

## **Pferdezucht, -haltung und -sport**

**Sie leiteten das VE Gestüt Zöthen mit einer wertvollen Reitpferdeherde. Relativ bald stand fest, dass der Standort Zöthen reprivatisiert würde. Könnten Sie, etwas zur Entwicklung von Zöthen zwischen dem II. Weltkrieg und 1990 sagen?**

Das VEG<sup>1</sup> Zöthen wurde 1952 aus den drei Gütern Lachstedt, Würchhausen und Zöthen gebildet. Sitz des VEG war Zöthen. Erster Betriebsleiter war Fritz Wrankmore.

Mit der Gründung der Vereinigung Volkseigener Betriebe Tierzucht im Jahre 1963 wurde das VEG der VVB<sup>2</sup> unterstellt.

Der Betrieb bewirtschaftete 170 ha Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) und betrieb Feldwirtschaft, Rinderzucht, Rindermast, Schweinemast, Schafhaltung und Pferdezucht.

Die Pferdezucht basierte auf einer seit 1927 von Seibicke und Rosenhahn betriebenen Kaltblutzucht und mit den seit 1936 eingetragenen Stuten der Rasse „Schweres Warmblut“. Die Kaltblutzucht wurde ab 1963 reduziert und 1968 eingestellt. 1965 verfügte das Gut über 16 Stuten „Schweres Warmblut“.

Am 1. Januar 1969 wurde in der DDR die Zentralstelle für Pferdezucht gegründet. Das VEG firmierte nun als VE-Gestüt Zöthen und war nunmehr neben Ganschow in Mecklenburg, Neustadt/Dosse in Brandenburg sowie Radegast in Sachsen/Anhalt eines der vier Hauptgestüte für die Reitpferdezucht in der DDR. Vorerst beteiligte sich das VE-Gestüt an der Umzüchtung des „Schweren Warmblutes“. Hinzu kam die Aufgabe zum Aufbau einer Reitpferdezucht auf mecklenburgisch-brandenburgischer Grundlage.

In geringem Umfang konnten Stuten auch aus Sachsen und Thüringen (mit höherem Trakehner-Anteil) rekrutiert werden.

1973 begannen populationsgenetische Untersuchungen des Stutenbestandes und die Erarbeitung eines Zuchtprogramms für das Reitpferd. Ich habe zu diesem Thema meine Abschlussarbeit an der Fachschule Stadtroda geschrieben.

Die nachfolgend gezeigte Entwicklung des Stutenbestandes des VE-Gestütes verdeutlicht die schrittweisen Veränderungen bis hin zum Planbestand von 100 Stuten.

Bis 1973 bewirtschaftete das VE-Gestüt die oben bereits genannten 170 ha LF. Mit der Bildung der kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion verblieben nur noch ca. 80 ha Grünland in der Eigenbewirtschaftung als Weideland und zur Heugewinnung. Die weitere Grundfuttersversorgung erfolgte durch die spätere LPG<sup>3</sup> Pflanzenproduktion. Die Pferde standen zeitweise auch gemeinsam mit Rindern auf den Weiden der Kooperationspartner.

1982 wurde ich Direktor des VE-Gestütes.

Ab Mitte der 1970er Jahre wurde das Gestüt mit der Aufzucht der Hengstanwärter aus dem Verantwortungsbereich der Pferdezuchtdirektion Süd Moritzburg unter standardisierten Bedingungen beauftragt. Territorial war dieses Gebiet identisch mit den jetzigen Freistaaten Thüringen und Sachsen.

Die im Gestüt aufgezogenen Junghengste kamen in der Hengstprüfanstalt Neustadt/ Dosse zur Prüfung. Von 1979 bis 1990 absolvierten 69 Hengste des Gestütes Zöthen die

---

<sup>1</sup> Volkseigenes Gut

<sup>2</sup> Vereinigung Volkseigener Güter

<sup>3</sup> Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft

Leistungsprüfung. 44 dieser Hengste, darunter 25 aus der Zöthner Gestütszucht, erhielten die Körung.

Der Turniersport lag nicht im Auftrag des VE-Gestütes. Von den Betrieben der Zentralstelle für Pferdezucht hatte nur Neustadt/Dosse einen Leistungsauftrag. Dennoch konnte Renate Huhn mit zwei Zuchtstuten in den 1970er Jahren mehrfach die DDR-Meisterschaft im Gelände und in der Vielseitigkeit gewinnen, ebenso platzierte sich die Voltigiergruppe des Gestütes zu den DDR-Meisterschaften auf vorderen Rängen.

1990 siegte das Stutfohlen „Alaska“ vom Glistan a. d. Alina vom Vargas xx beim Fohlenchampionat von Deutschland in Ansbach. Dieses Championat war überhaupt der erste Auftritt in Konkurrenz mit der Züchterschaft aus dem gesamten Bundesgebiet und repräsentierte den Stand unserer Pferdezucht.

### **Welche Perspektiven sahen Sie in der Umbruchphase für den Gestütsbetrieb in Zöthen?**

In der Umbruchphase nach 1990 begann die Aufarbeitung der früheren Eigentumsverhältnisse und besonders der Vorgänge nach 1945. Teile des Betriebes mit ca. 40 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche konnten Nachfahren von Seibicke/Rosenhahn zurück erwerben. Alle anderen wirtschaftlichen Anlagen und Bauwerke aus den VEG- und Gestütszeiten verkaufte die Treuhand. Vorher ist es gelungen, alle durch das VEG erbauten Wohnhäuser in Zöthen an die ehemaligen Mitarbeiter zu verkaufen.

Damit war bald klar, dass an diesem Standort ein Unternehmen mit landeshoheitlichen Aufgaben nicht geführt werden kann.

### **Bald reiften nach meiner Erinnerung Vorstellungen, den Reitpferdebestand von Zöthen gemeinsam mit der Haflingerherde von Zwätzen in einem Landesgestüt am Standort Dornburg als Bestandteil des konzipierten Lehr- und Versuchsgutes zusammenzuführen. Woran scheiterten diese Überlegungen aus Ihrer Sicht?**

Mit der Wende gab es umfangreiche Bemühungen, zumindest Teile des Gestütsbestandes in das geplante Thüringer Lehr- und Versuchsgut zu überführen. Dies war schwierig, weil das VE-Gestüt Zöthen aufgrund der Eigentumsverhältnisse nicht in Landeseigentum übertragen werden konnte.

Ein mit dem Thüringer Ministerium für Landwirtschaft vorbereiteter und abgeschlossener Kaufvertrag über 240 Pferde konnte nicht realisiert werden.

Die weitere vorübergehende Sicherung des Pferdebestandes erfolgte durch die Liquidation des noch vorhandenen Schweinebestandes. Gleichzeitig organisierte der Zuchtleiter, Eberhard Walther, die Finanzierung des Kaufpreises durch den Verband der Thüringer Pferdezüchter. Damit wurde der Ausverkauf verhindert und die Zuchtpferde schrittweise an Mitglieder des Thüringer Verbandes verkauft. Damit blieb das züchterische Potenzial der Thüringer Pferdezucht erhalten.

### **Was hielten Sie damals von diesen Vorstellungen des Lehr- und Versuchsgutes? Schildern Sie bitte Ihre Wahrnehmungen der damals doch recht intensiven Bemühungen um den Aufbau eines Thüringer Hauptgestütes?**

Durch die Kenntnis der Situation um Zöthen kam es bereits 1990 zu intensiveren Kontakten zum VEG Tierzucht Jena. In den dortigen Dienstberatungen, an denen ich mitwirken konnte, wurden entsprechende Vorstellungen entwickelt, wie sich ein neuer Betrieb mit einer Gestütsabteilung gestalten ließe.

Grundsätzlich war ich an der Bildung des neuen Betriebes stark interessiert, da sich nun mal Zuchtfortschritte und Leistungsprüfungen nur bei entsprechender Populationsgröße wirkungsvoll gestalten lassen.

Nach dem Wechsel von Dietrich Mentzel zum Thüringer Landesverwaltungsamt wurde durch die zumindest in Personalfragen noch entscheidungsbefugte Leitung des Kombines für Tierzucht, Dr. Detlev Dorn als Betriebsleiter eingesetzt, der dann auch als erster Geschäftsführer des TLPVG<sup>4</sup> fundierte.

### **Wie ging es nach der Liquidation von Zöthen mit Ihnen persönlich weiter?**

Nachdem alle Bemühungen um die Weiterführung der Reitpferdezucht im künftigen TLPVG gescheitert waren, gründete ich das Privatgestüt Bretmühle bei Greiz im Thüringer Vogtland. Ich erwarb dazu Pferde aus dem Zöthener Bestand. Zu Beginn hielt ich 15 Stuten. Durch die Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft erfolgte die Beauftragung zur Durchführung der Stutenleistungsprüfung für die Reitpferderasse.

Neben der Führung des Gestütes Bretmühle konnte ich 1999 bei der zuständigen Stelle im Thüringer Landesverwaltungsamt eine Ausbildungszulassung für das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) für die Ausbildung von benachteiligten Jugendlichen zum Pferdewirt erwirken. Mit ca. 15 Haflingern aus der Dornburger Herde konnte die Ausbildungsstätte in Lehesten im Schiefergebirge eingerichtet werden. Ich begleite diese Einrichtung als Ausbildungsleiter.

In den vergangenen 10 Jahren absolvierten über 70% der Azubis die Prüfung mit Erfolg und wurden alle am ersten Arbeitsmarkt vermittelt, ein Spitzenergebnis bei den Bildungsträgern. Die hohe Vermittlungsquote resultiert im Wesentlichen durch ein Netz von Praktikumsbetrieben in den Gebieten um Hof, Bayreuth und Nürnberg.

Durch den Sieg beim Deutschlandchampionat der Stutfohlen 1990 war eine entsprechende Popularität entstanden. Ich konnte eine gute Zusammenarbeit mit Hannoverschen Hengsthaltern organisieren und mit unserer vorhandenen Stutenbasis züchterisch erfolgreich agieren. Mit dem Verkauf von 15 Zuchtfohlen und Pferden wurde ab 1995 im Gebiet um Warschau eine Reitpferdezucht mit Deutschen Reitpferden aus dem Gestüt Bretmühle entwickelt, ebenso die Stutenleistungsprüfung und Fohlenchampionate an zwei Standorten im Raum Warschau und in den Masuren etabliert.

Seit 2004 wird das Gestüt Bretmühle als Strauß & Winkler GbR geführt, die Zuchtprodukte werden durch Bettina Winkler im Leistungssport hocheffizient geprüft.

Das Gestüt Bretmühle ist eine durch die Deutsche Reiterliche Vereinigung zertifizierte Reit- und Fahrschule und anerkannter Ausbildungsbetrieb für junge Pferde.

Ich bin Vorsitzender des Landesprüfungsausschusses für Pferdewirte und Pferdewirtschaftsmeister und Vorsitzender des Pferdezuchtvereins Greiz-Elstertal.

### **Was ist aus dem Pferdebestand von Zöthen geworden?**

Wie schon erwähnt, konnten alle Zuchtpferde durch die Verbandsinitiative in Thüringen verkauft werden. Durch Nachkommen der umfangreichsten Stutenfamilie der Nixe wurden in sechs Zuchtbetrieben in den letzten Jahren allein 20 Staatsprämienstuten vorgestellt.

Breitschuh, G. 2011: Interview mit Hanno Strauß in „Die Entwicklung zur Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH von 1990 bis 2010, ThLPVG Buttelstedt, Thüringer Landgesellschaft Erfurt und TLL Jena, S 89- 92

---

<sup>4</sup> Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut Buttelstedt

